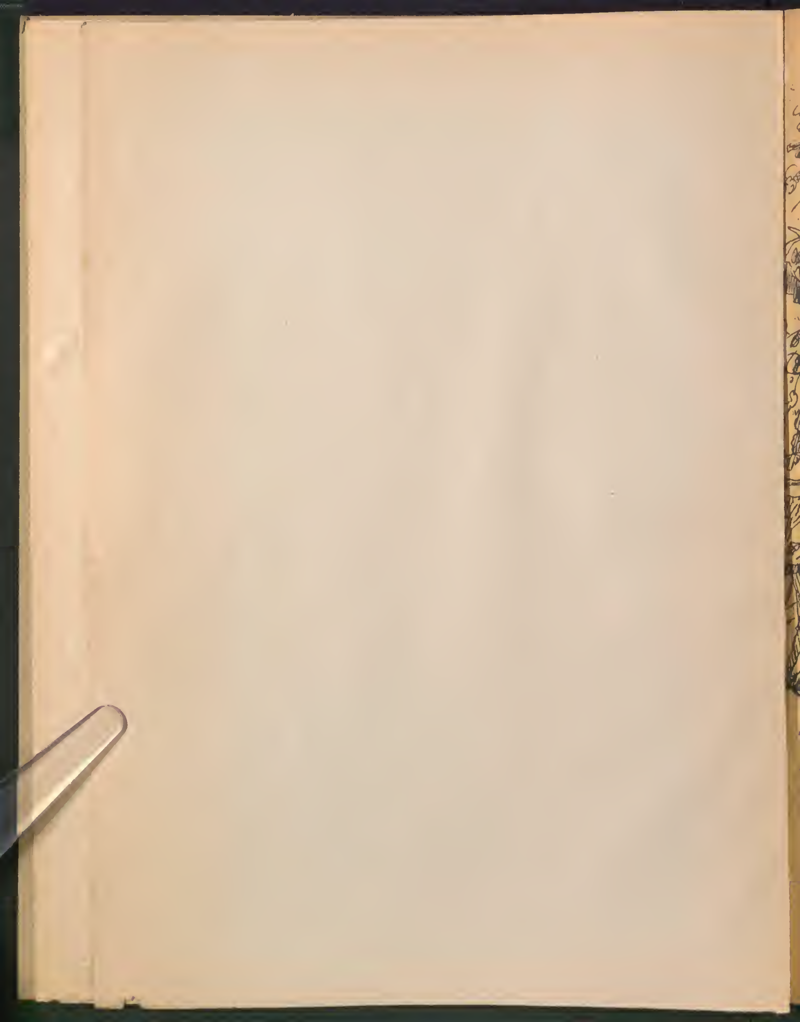
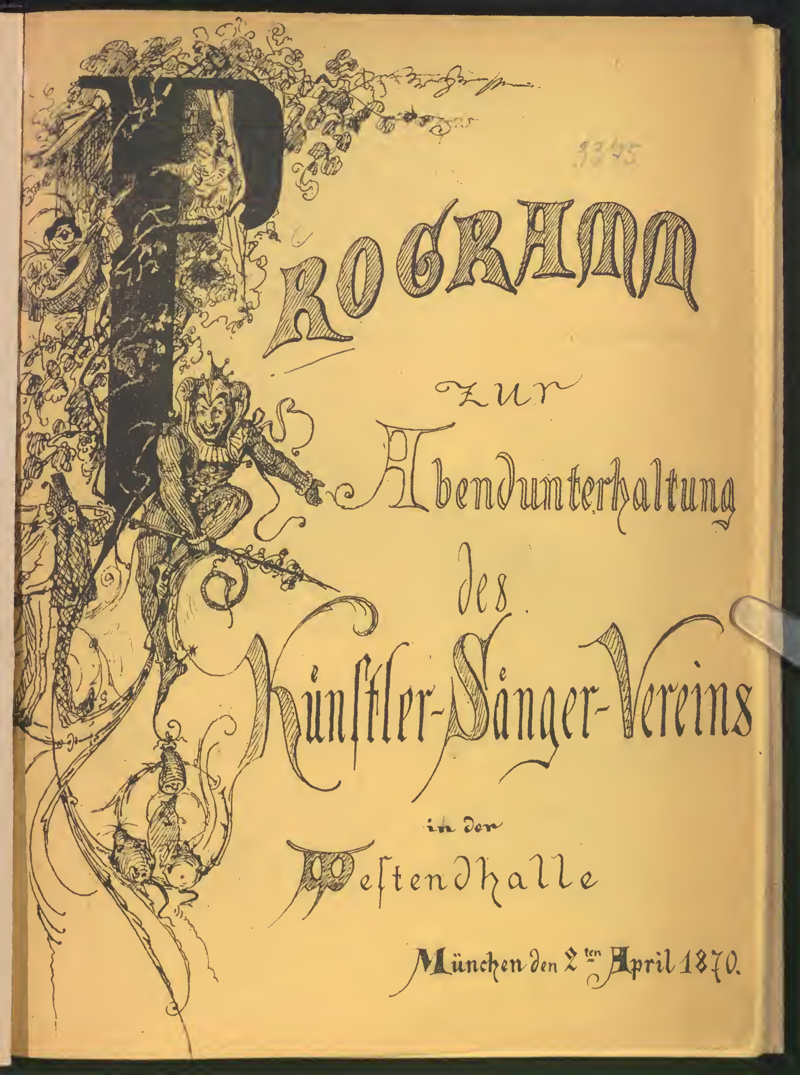
PROGRAMM ZUR ABENDUNTERHALTUNG DES KÜNSTLER-SÄNGER-VEREINS IN DER WESTENDHALLE:...








PROGRAMM
zur
Abendunterhaltung
des
Künstler-Sänger-Vereins
in der
Westendhalle
München den 2ten April 1870.


Frühlingshymne
gedichtet u. comp. für Männerchor u. Orchester
von Julius Urban.
1.
Des Sängers Brust ist wohlbestellt,
Wenn Eis und Knospen springen
Doch singt im Lenz die ganze Welt,
So weit sein Strahl kann dringen,
Drum stimme ein
Wer sich mag freun,
Und jeder singe dem's gefällt:
Im Frühling singt die ganze Welt!

2.

Der Sängers Brust ist wohl bestellt
Wenn Lerchen Frühling bringen,
Wenn paarend sich in Lieb gesellt
Im Wald, die Vöglein singen:
Drum stimme ein r. r.

3

Im Frühling singt die ganze Welt
Die Bäume säuseln Lieder
Daß es zum Chor im Walde gellt,
Und mächtig tönet wieder;
Drum stimme ein r. r.

4.
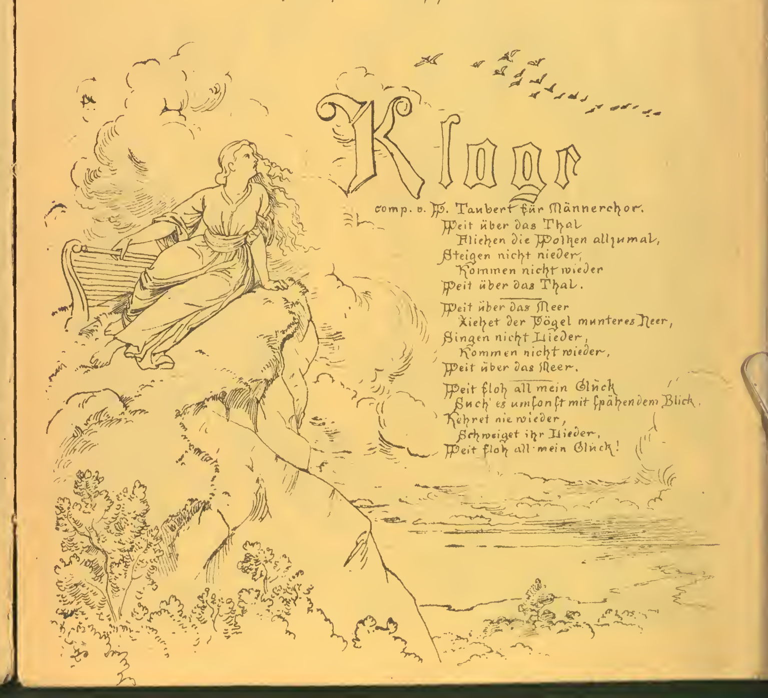
Im Frühling singt die ganze Welt
Die Blumen laut frohlocken,
Es steigt ihr Duft zum Aetherzelt
Wie Sang aus Stern und Glocken;
Drum stimme ein r. r.

5.

Der Sterne Gluth wie Demantschein
Am Frühlingshimmel glänzet
Wie Liebesfang ihr Strahl fällt ein
Zur Nachtzeit wenn es lenzet:
Drum stimme ein r. r.

6.

Und wenn von Frühlingssang erglüh'n
Die Blumen, Bäum' und Sterne,
Durchrauscht die Luft von Melodien,
Ein Strom von Nah und Ferne;
Drum stimme ein r. r.



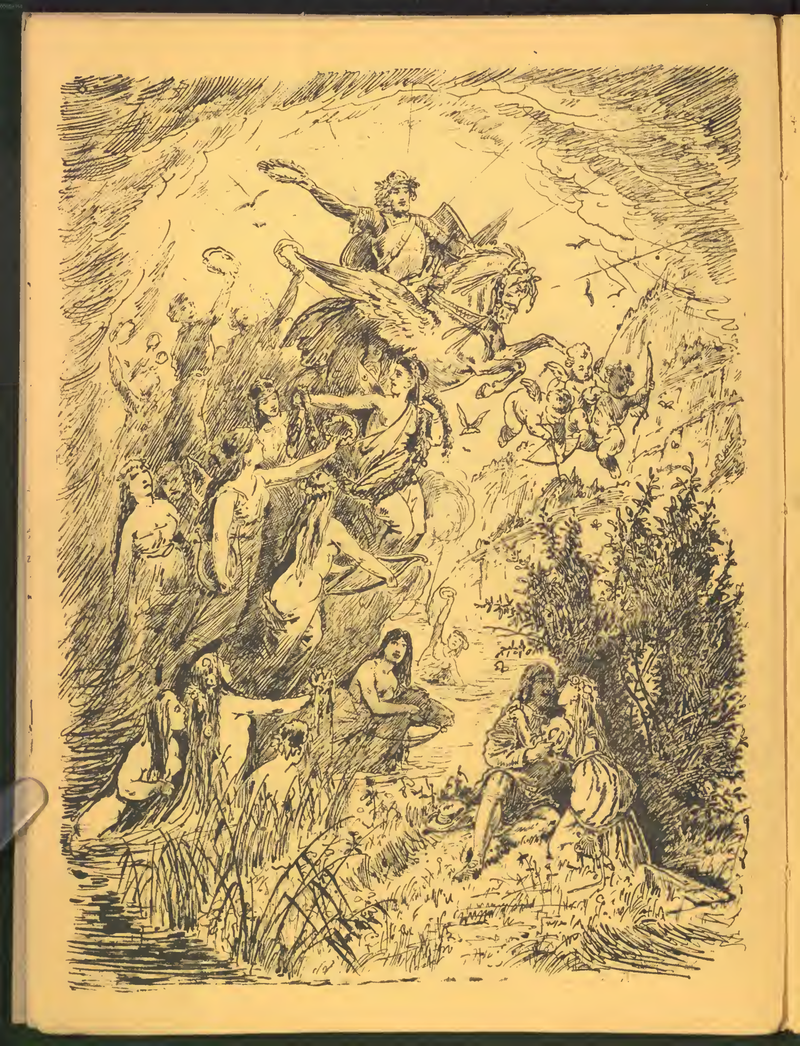
Klage

comp. v. W. Taubert für Männerchor.

Weit über das Thal
Fliehen die Wolken allzumal,
Steigen nicht nieder,
Kommen nicht wieder
Weit über das Thal.

Weit über das Meer
Ziehet der Vögel munteres Heer,
Singen nicht Lieder,
Kommen nicht wieder,
Weit über das Meer.

Weit floh all mein Glück
Such' es umsonst mit spähendem Blick,
Kehret nie wieder,
Schweiget ihr Lieder,
Weit floh all mein Glück!



Elfenkönig O'Donoghue.

Ballade v. Anastasius Grün, comp. für Männerchor, Soli und Orchester von Franz Lew.

1.

Die Maiensonn' kommt aus dem See gezogen,
Wie eine Königin aus des Bades Fluth,
Noch schwimmt der Purpurmantel auf den Wogen,
Sind's glüh'nde Fluthen, ist es flüssige Gluth?
Weißbärt'ge Diener dort: die alten Berge,
Sie bringen Goldgeschmeid' der Schönheit Zoll;
Die jungen Hügel hier: dienstfert'ge Zwerge,
Sie steh'n mit Blumen alle Hände voll.

Seht nun wie's kocht im schäumenden See!
Aufsprüht's, wie stäubende Flocken von Schnee,
Und wühlt, wie mit Rosseshuf, sich hervor,
Und glitzert, wie flammende Panzer, empor.

2.

Auf weißem Rosse steigt, im Waffenglanze,
Ein junger Held aus der gespalt'nen Fluth;
Ob auch das Schlachtschwert an den Lenden ruht,
Schlingt doch ums Haupt der Oelzweig sich zum Kranze.
Ob Schild und Panzer sich zum Kriegsschmuck eine,
Spricht Frieden doch die milde Gluth des Blik's,
Und ob er auch der rauhe Kriegsgott scheine,
Ist Schutzgeist er des Friedens doch und Glück's.

In kühlen Fluthen da blüht sein Reich,
An Fried und Segen ist keines ihm gleich;
Und daß er auch segn' und beglücke die Welt,
Erscheint mit dem Lenz alljährlich der Held.

3.

Vor allem doch will er die Menschen segnen,
Die seiner stillen Friedensbahn begegnen;
Beglückt wer ihm in's Auge schauen kann!
Da zündet Lieb ihr mildes Licht sich an,
Der gold'ne Friede blickt aus seinen Augen,
Und Elend wandelt sich in blühend Glück.
Der blasse Tod selbst könnte Leben saugen
Und Siechheit Kraft aus seinem Wunderblick.

Hierher, o Freundschaft den welkenden Kranz!
Rasch sprüh'n die Blumen im Frühlingsglanz.
O Wehmuth, hierher dein gebrochenes Herz!
Bald schlägt es entfesselt von Sorg und Schmerz.

4.

Seht seine Schaar in Schneegewändern glänzen,
Von Perlen trieft das weiche Lockenhaar,
Hier bieten Jungfrau'n goldne Früchte dar,
Dort winken Jünglinge mit Blüthenkränzen.
Und überm Wasser singt's wie junge Quellen,
Wenn Rosen singen könnten, wär's ihr Klang;
Ist das ein Frühlingspsalm der jungen Wellen?
Ist's liebestrunkner Elfen Zaubersang?

Hieher all ihr Menschen und hieher den Blick!
Elfenkönig naht und spendet euch Glück;
Die Sonn' ist erglüht, o seht, wie sie blinkt!
Das Glück ist erblüht, o seht, wie es winkt!

5.

Da hüpft der Gießbach froh im schnellerem Drange,
Fromm blickt das Veilchen blauen Aug's empor,
Zur Sonne steigt ein junger Lerchenchor,
Und Ros' an Rose lehnt die glüh'nde Wange;
Im Morgenwolken taucht die Fichte kühn,
Im Kronenschmuck der Lilien blüh'n Demanten,
Aus Grüften selbst ist Leben frisch erstanden,
Und Gräber kleiden sich in Hoffnungsgrün.

Und was sich noch regen und singen kann,
Laut schwebt's im Liedersturme heran;
Ach aber kein Mensch vernahm den Gesang,
Kein Mensch die weiten Gefild' entlang.

6.

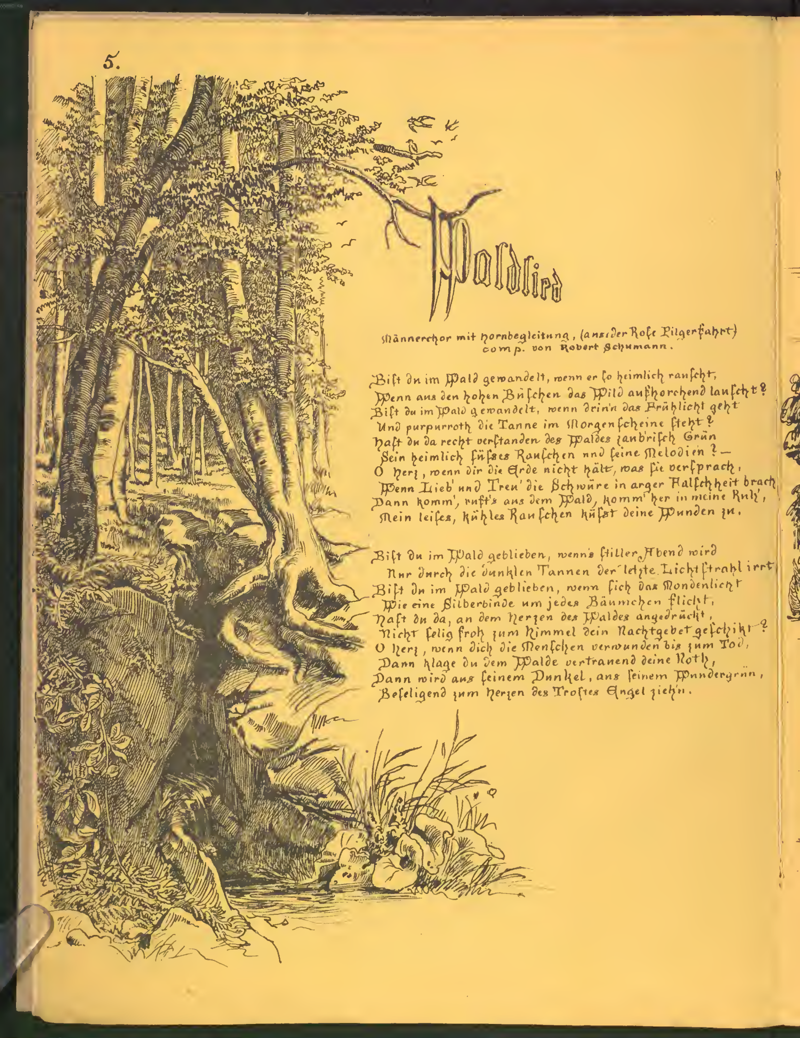
Schon will mit seiner Schaar hinab der Held
In's Reich des Friedens, in die Heimathwelt;
Noch einmal flammt der Schild, die Panzer glänzen,
Noch einmal scharrt der Rosse Silberhuf,
Noch einmal winkt es mit den Segenskränzen
Noch einmal freundlich lockt des Liedes Ruf;
Sieh da jetzt kann's sein forschend Aug erspäh'n;
Ein Menschenpaar auf blumigen Ufershöh'n!

Im Grünen da ruht ein liebendes Paar,
Das blickt sich in's Antlitz so innig und klar,
Das blickt sich in's jubelnde Auge hinein
Und sieht nicht die Welt sieht sich nur allein.

7.

Der Kranz winkt wieder – ach sie sehen nicht!
Gesang ertönt, umsonst – sie hören nicht!
Der Held blickt segnend auf die Fluren wieder,
Jetzt aber fährt er in die Fluthen nieder,
Die luft'ge Elfenschaar sinkt tönend ein,
Und ruhig drüber rauscht der Wogen Reih'n.
Doch wo versunken sie, an jener Stelle
Taucht nun ein Blumeneiland aus der Welle.

Die Liebenden ruh'n umschlungen, wie vor,
Nur seliger pochen die Herzen empor,
Der Himmel ist doppelt goldig und licht;
Doch wie es so kam? – sie wissen es nicht.

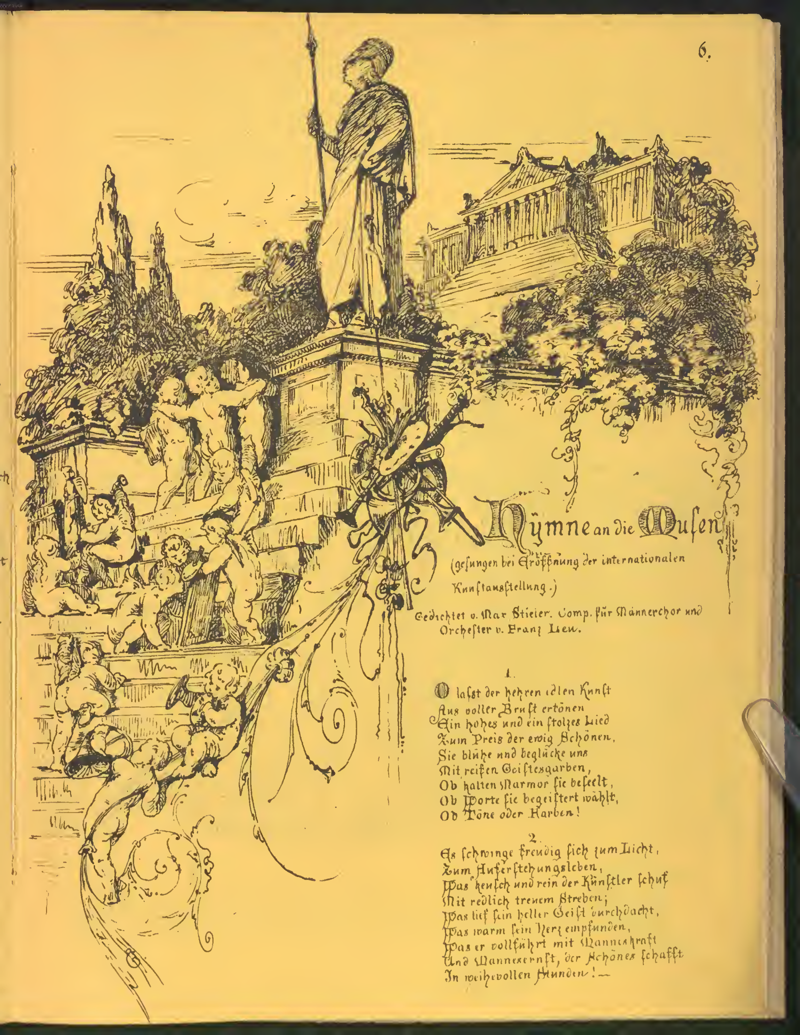


Waldlied

Männerchor mit Hornbegleitung, (aus der Rose Pilgerfahrt)
comp. von Robert Schumann.

Bist du im Wald gewandelt, wenn er so heimlich rauscht,
Wenn aus den hohen Büschen das Wild aufhorchend lauscht?
Bist du im Wald gewandelt, wenn drin'n das Frühlicht geht
Und purpurroth die Tanne im Morgenscheine steht?
Hast du da recht verstanden des Waldes zaub'risch Grün
Sein heimlich süßes Rauschen und seine Melodien? —
O Herz, wenn dir die Erde nicht hält, was sie versprach,
Wenn Lieb' und Treu' die Schwüre in arger Falschheit brach
Dann komm', ruft's aus dem Wald, komm' her in meine Ruh',
Mein leises, kühles Rauschen küßt deine Wunden zu.

Bist du im Wald geblieben, wenn's stiller Abend wird
Nur durch die dunklen Tannen der letzte Lichtstrahl irrt
Bist du im Wald geblieben, wenn sich das Mondenlicht
Wie eine Silberbinde um jedes Bäumchen flicht,
Hast du da, an dem Herzen des Waldes angedrückt,
Nicht selig froh zum Himmel dein Nachtgebet geschickt?
O Herz, wenn dich die Menschen verwunden bis zum Tod,
Dann klage du dem Walde vertrauend deine Noth,
Dann wird aus seinem Dunkel, aus seinem Wundergrün,
Beseligend zum Herzen des Trostes Engel zieh'n.



Hymne an die Musen

(gesungen bei Eröffnung der internationalen Kunstausstellung.)

Gedichtet v. Max Stieler. Comp. für Männerchor und Orchester v. Franz Lew.

1.

O laßt der hehren edlen Kunst
Aus voller Brust ertönen
Ein hohes und ein stolzes Lied
Zum Preis der ewig Schönen,
Sie blühe und beglücke uns
Mit reifen Geistesgarben,
Ob kalten Marmor sie beseelt,
Ob Worte sie begeistert wählt,
Ob Töne oder Harben!

2.

Es schwinge freudig sich zum Licht,
Zum Auferstehungsleben,
Was keusch und rein der Künstler schuf
Mit redlich trenem Streben;
Was tief sein heller Geist durchdacht,
Was warm sein Herz empfunden,
Was er vollführt mit Manneskraft
Und Mannesernst, der Schönes schafft
In weihevollen Stunden! —

3.

Auf, Künstler kämpfet und erringt
Auch Ehr und Siegeskränze,
Ein Geistesfrühling ist die Kunst,
Ein Blühen wie im Lenze;
Allüberall gar wunderbar
Ein wonnig' frohes Streben;
Die Wahrheit hier, ein stolzes Wort,
Die Schönheit hier, als erster Hort,
Den schönen Kampf beleben!

4.

Das Wesen aller Kunst ist Eins,
Begeisterung heißt die Quelle,
Aus der der wahre Künstler schöpft,
Begeisterung ist die Welle,
Die ihn zu jener Höhe trägt
Zu jener wunderbaren,
Erhebend zu dem Ideal,
Hoch über unserm Erdenthal,
Den Künstlerblick den klaren!

5.

Musik, Musik erschalle laut,
Was nüchtern klingt in Worten,
Erhebe und belebe es
In feurigen Akkorden!
Der Ehrenkranz schmück' jede Kunst,
Der Kraft und Macht verliehen,
Vom Aetherzelt ein Wiederschein,
Auf Erden Bürge uns zu sein,
Von ewigen Harmonieen! —

Fastenconzert

ausgeführt von **Josefine Weinlich's Damenorchester** aus Wien.



Physionomisch-mimisch-gumielastisch-plastische Charakterstudien

von Prof. Schulze aus Dresden.

Des Physici
Dr. Pancrati, Blasi, Traugott Queckenblümchen
Disputatio de Naturae ratio



daß ist

gelerte und wohlgemeinte Gratisvorlesung über Naturwissenschaftlichkeit, nebst dennen neuesten auserlesenen Resultaten. Von ihm selber.



La morte del dolce Enrico
oder
Der Tod des sanften Heinrich,

lyrisch-tragische Oper in einem Act. Serenada elegica, Aria fulminanta, Scena mortale e grand finale tumultuoso e lamentuoso.

Enrico bringt Mirabella, welche er liebt, ein Ständchen. Serenada elegica. Da seine Liebesseufzer ungehört verhallen, hält er Mirabella für treulos und droht ihr, im gleichen seinem vermeintlichen Nebenbuhler mit seiner Rache. Aria fulminanta. Auch diese Zornes-Ausbrüche werden mit stiller Verachtung belohnt, darob ergrimmt er in Eifersucht und Wuth, ersticht sich und haucht sein junges Leben unter unterschiedlichen Seufzern aus. Scena mortale. Finale tumultoso. Die Schaarwache findet auf ihrer Runde den sterbenden Enrico und hält ihn für einen trunkenen Nachtschwärmer. Enrico belehrt sie indeß, daß er nicht bekneipt sondern im Gegentheil — verwundet sei. Man will den Mörder suchen, Enrico hält die Wache zurück — bekennt daß er sich selbst getödtet und stirbt. Die Schaarwache trägt ihn dann unter den Klängen eines lamentuosen Trauermarsches zur Ruhe.

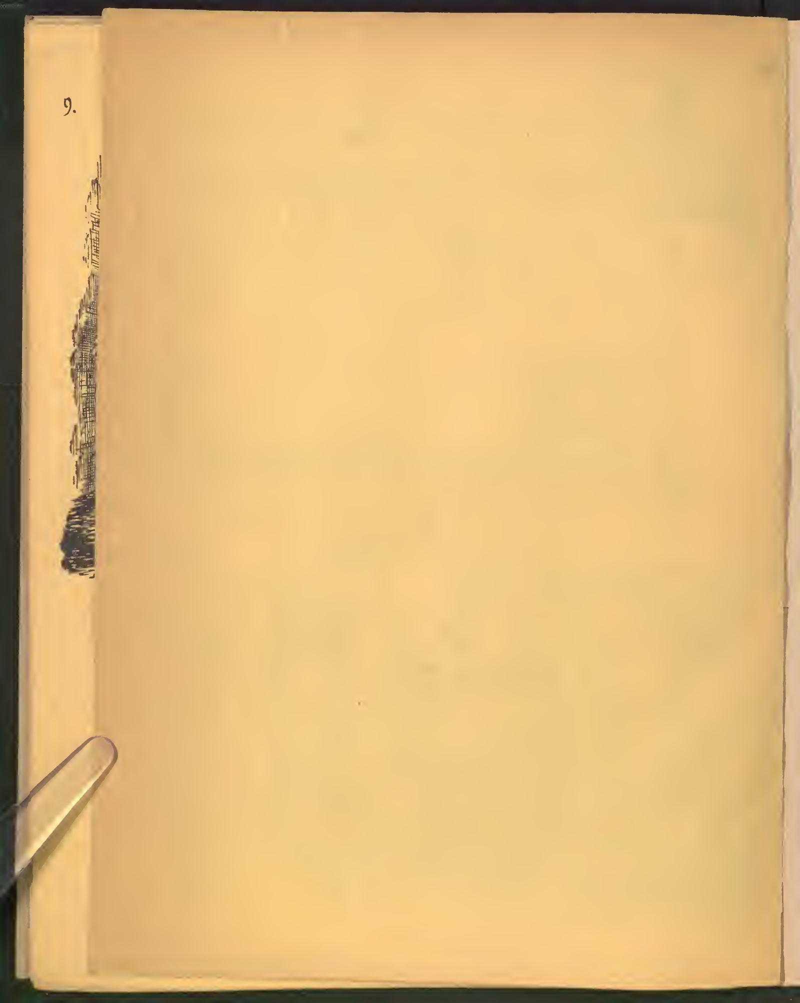


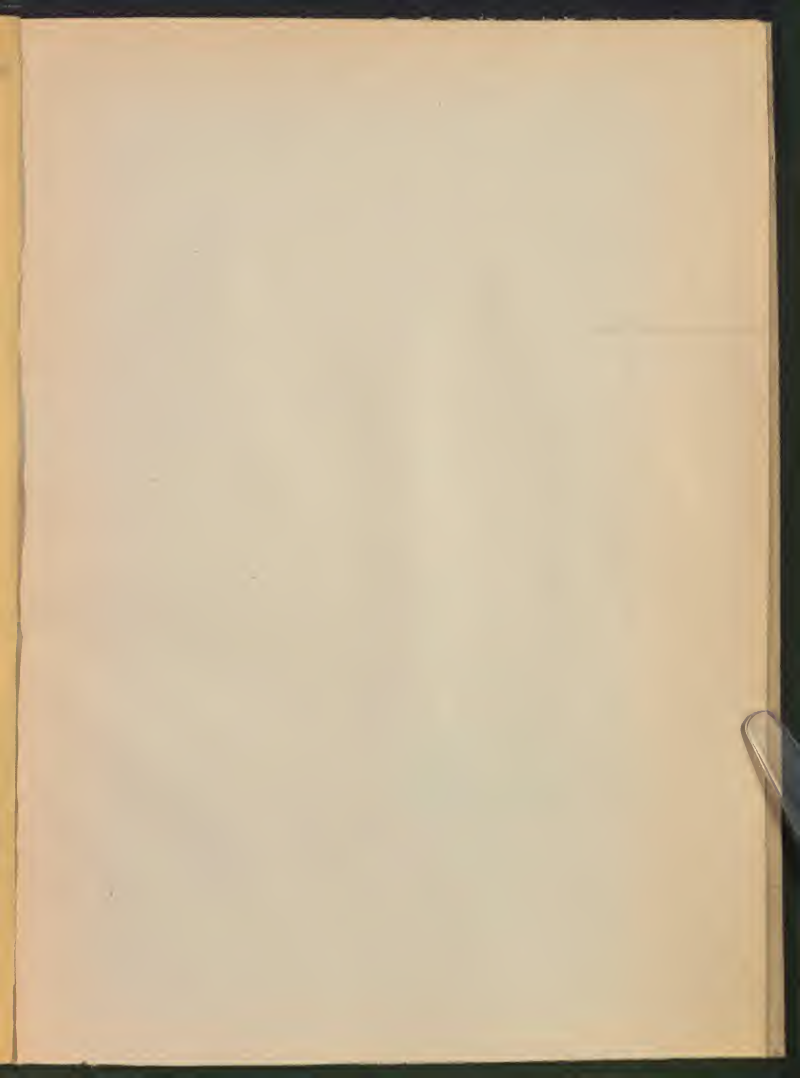
Schweinfurtergrün

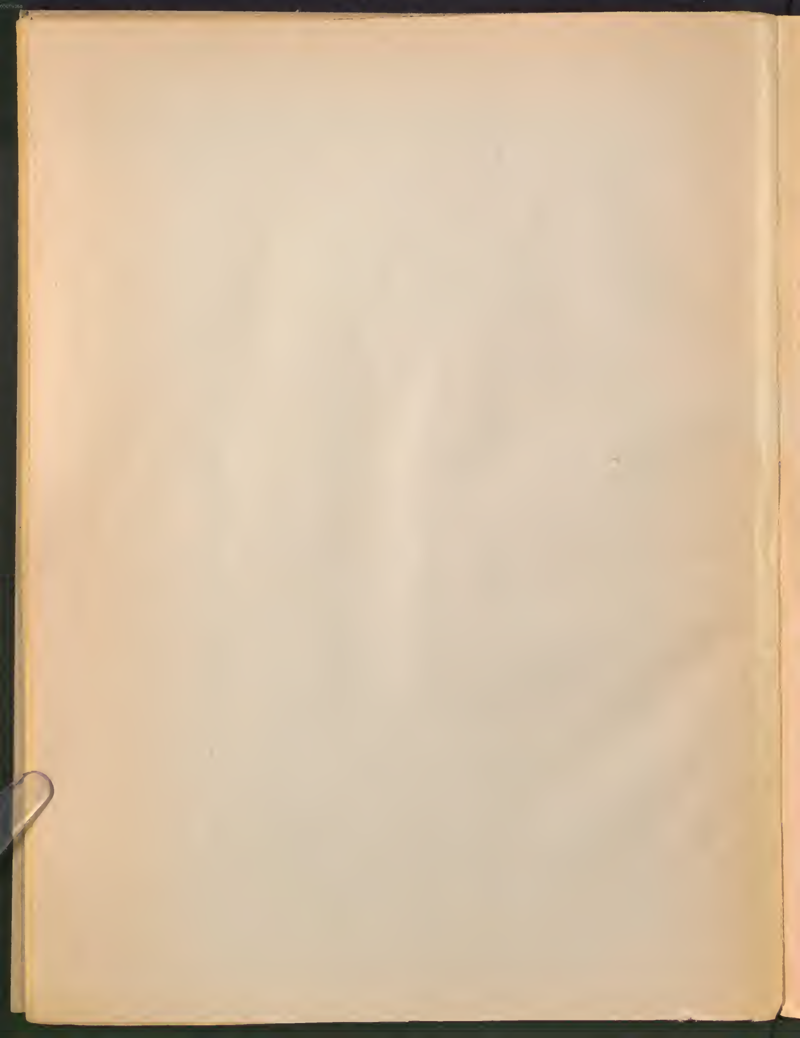
eine vergiftete Scene.

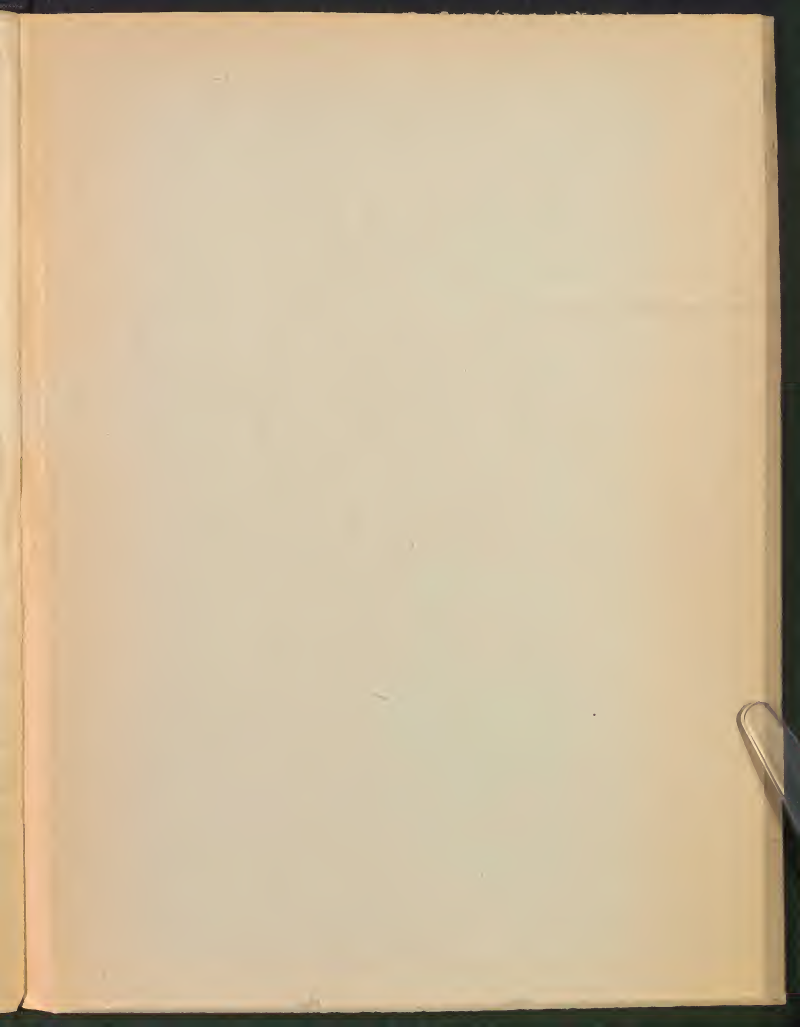


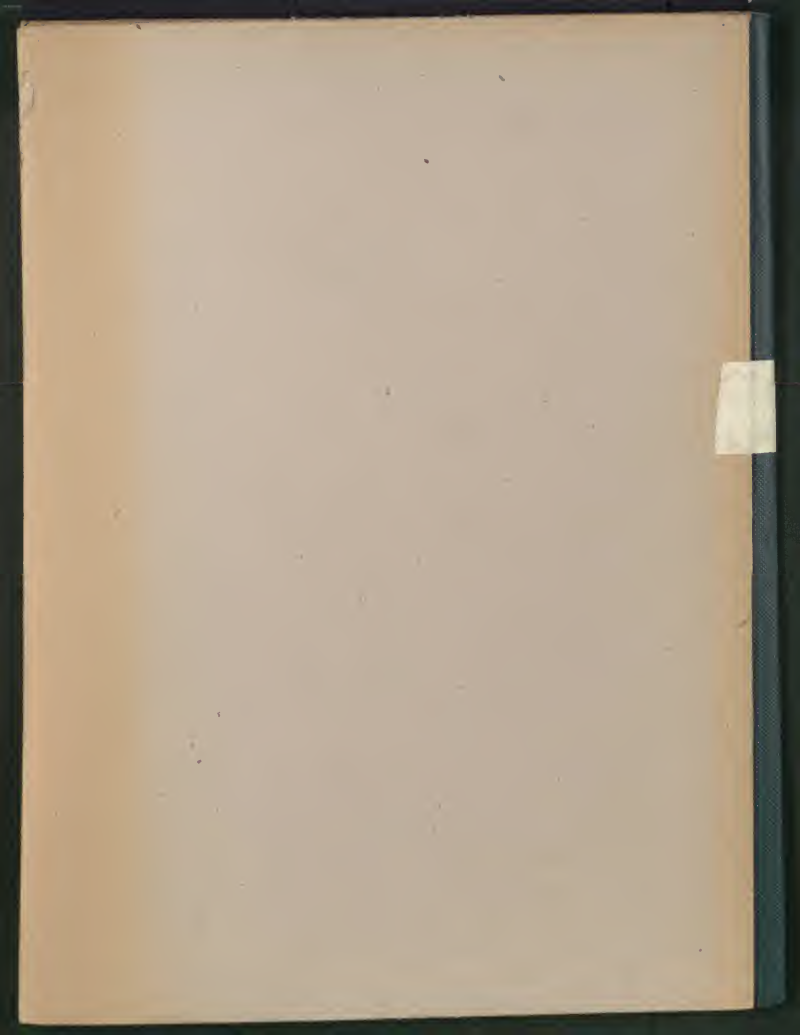
Bauernhochzeit.












BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de